

# ES GEHT AUCH OHNE SPRITZE

Der Schweizer Landwirt **Josef Huber** gehört zu den wenigen Betrieben im Land, die auf den Einsatz von Antibiotika verzichten können. Das zahlt sich für ihn aus, denn damit kann er seine Schweine unter der neuen **Qualitätsmarke „Porco Sano“** vermarkten.



Fotos: Slapka

Mithilfe eines ausgeklügelten Fütterungskonzepts zeigen sich die Sauen in sehr guter Kondition, was auch den Ferkeln zugute kommt.

**D**ie Schweiz ist vielen ein Begriff wegen ihrer hohen Berge, der niedrigen Steuern, Schokolade und Käse. Seit letztem Jahr bereichert nun auch die Marke „Porco Sano“ den Schweizer Markt. Sie steht für antibiotikafrei produziertes Schweinefleisch.

Zu den ersten Landwirten, die nach den strengen Vorgaben dieser Marke wirtschaften (siehe Kasten „Grundanforderungen der Marke „Porco Sano“), gehört Josef Huber aus Schweizersholz im Kanton Thurgau in der Nähe vom Bodensee. Der 48-Jährige hat 110 Muttersauen und 600 Mastschweineplätze. Er ist einer von wenigen Betrieben, die heute komplett auf Antibiotika verzichten können.

### SEHR HOHER GESUNDHEITSSTATUS

Der Betrieb hat einen sehr hohen Gesundheitsstatus, wobei hier sicherlich hilfreich ist, dass Josef Huber im geschlossenen System wirtschaftet. Der Vorteil liegt in der gleichbleibenden betriebsspezifischen Keimflora. „Der Keimdruck für die Herde befindet sich auf einem geringen Niveau, mit dem die Tiere sehr gut zurechtkommen. Das ist einer der Gründe, warum ich mittlerweile auf Antibiotikagaben verzichten kann“, erklärt Josef Huber.

Die Sauen – die Herde besteht heute zu 90 Prozent aus Edelschweinen, der Rest sind Kreuzungstiere (Edelschwein x Landrasse) – ziehen im Schnitt zwölf gleichmäßige Ferkel pro Wurf auf. Übers Jahr sind es 28 Stück.

Ursprünglich war geplant, die Herde mit 90 Prozent F1-Tieren und 10 Prozent Edelschweinsauen aufzubauen. „Es hat sich jedoch gezeigt, dass die Anzahl der lebend geborenen Ferkel bei den Kreuzungstieren deutlich auf 14 bis 18 Stück pro Wurf anstieg und sich damit die Geburtsgewichte von im Schnitt 1,5 kg auf 1,2 kg verringerten und auch mehr streuten“, sagt Josef Huber.

Bei zu vielen Ferkeln sei es für die Sau kaum möglich, alle Ferkel gleichmäßig in ausreichender Menge und Qualität mit Muttermilch zu versorgen. „Deshalb haben wir uns für die reinrassige Edelschweinsau entschieden“, betont der Landwirt.

Der Sauenbestand wird selbst remontiert. Josef Huber besitzt eine eigene Nachzucht von Jungsaunen, die bis in die fünfte Generation hinein nie Kontakt mit Antibiotika hatte. Angepaart werden die Sauen entweder mit reinen Durocebern oder mit Kreuzungsebern aus Duroc x Piétrain. Letztere zeich-

### AUF DEN PUNKT

- Josef Huber verzichtet seit drei Jahren auf den Einsatz von Antibiotika im Stall.
- Grundstein hierfür ist ein ausgefeiltes Fütterungskonzept bei Sauen, Ferkeln und in der Mast.
- Als „Porco-Sano-Betrieb“ erzielt der Landwirt Mehrerlöse am Markt.

**a**

nen sich speziell durch ihre Fleischfülle und -qualität aus. Die Masttagszunahmen liegen zwischen 950 und 980 g.

Obwohl es sich um einen konventionellen Betrieb handelt, haben die Schweine in allen Bereichen die Möglichkeit des Auslaufs. Das ist für Porco-Sano-Betriebe allerdings kein Aufnahmekriterium.

### KONTITION DER SAUEN WAR PROBLEM

Dabei sah es vor drei Jahren noch ganz anders im Betrieb Huber aus. Man produzierte zwar Mastschweine, doch hatten diese nicht gerade die optimalen Proportionen und die täglichen Zunahmen ließen zu wünschen übrig. Auch bei den Sauen gab es Defizite in der Kondition. Viele Tiere waren stark abgemagert. Die Folge waren niedrige Geburtsgewichte, eine unterdurchschnittliche Milchleistung der Muttersauen und geringe Absetzgewichte der Ferkel nach 28 Säugetagen.

Für Josef Huber war diese Situation alles andere als zufriedenstellend. Da es augenscheinlich bei der Fütterung der Tiere Probleme gab, fand der Landwirt schließlich in Fütterungsberater Michael Knoch von der Firma utro Fikovit einen kompetenten Ansprechpartner. Das Unternehmen ist auch der Initiator für die Qualitätsmarke „Porco Sano“.

Gemeinsam analysierte man die einzelnen Haltungsbereiche und die entdeckten Schwachstellen wurde schriftlich dokumentiert. Am offensichtlichsten war »



Josef Huber hat mit einem ausgeklügelten Fütterungskonzept den Grundstein für den Verzicht auf Antibiotika im Stall gelegt.



Der Betrieb Huber wird mit 110 Sauen und 600 Mastplätzen im geschlossenen System bewirtschaftet.



Ursula und Josef Huber (hier mit Enkelin Emeli) haben in Fütterungsberater Michael Knoch einen kompetenten Partner gewonnen.

die schon erwähnte schlechte Kondition der Sauenherde. „Der Hauptgrund hierfür lag in einer ungenügenden Futtermittelqualität. Vor allem die Energiedichte im Futter war viel zu gering“, erklärt Michael Knoch. Die säugenden Sauen waren damit nicht in der Lage, ihre Ferkel optimal zu versorgen, sodass es beim Absetzen erhebliche Probleme gab. Letztlich litt darunter auch die Herdenimmunität.

#### VOR ALLEM AM FUTTER GEDREHT

Als eine der ersten und wichtigsten Maßnahmen wurde die Fütterung der Sauen umgestellt. Das neue Futter zeichnet sich durch die beste verfügbare Qualität, unter anderem ein sehr hohes Hektolitergewicht aus. Man kann zudem davon ausgehen, dass Getreide in sehr hoher Qualität kaum Mykotoxine aufweist. „Mein neuer Futtermittellieferant garantiert mir zum Beispiel bei Gerste ein Hektolitergewicht von über 70, bei Weizen über 80 und bei Soja die beste verfügbare Qualität“, freut sich Josef Huber.

„Diese Futter zeichnen sich durch eine hohe Energiedichte aus. Die Zusammensetzung dieser Futter gewährleistet, dass die Tiere die hohe Energiedichte auch abrufen und umsetzen können“, sagt Michael Knoch.

Mit der Umstellung auf hochwertiges Getreidefutter hat sich die Kondition der Muttersauen sichtlich verbessert. „Die Tiere ferkeln heute näher am berechneten Geburtstermin ab und die Geburten selbst gehen schneller von statten“, erklärt Josef

„  
Mit einer ausgefeilten Fütterung haben wir den Grundstein für den Antibiotikaverzicht gelegt.“

**Josef Huber**  
Schweinehalter

Huber. Auch die Geburtsgewichte der Ferkel hätten sich innerhalb von sechs Monaten verbessert und erreichten im Schnitt 1,3 bis 1,5 kg. Die Anzahl der lebend geborenen Ferkel lag zwischen 12 und 14. Auch die Milchleistung der Sauen hat sich spürbar verbessert.

#### FEINGEFÜHL BEIM FÜTTERN GEFRAGT

Großes Augenmerk wird auf das Beifüttern der Ferkel an der Sau gelegt. Eingesetzt werden neben einer speziellen Ferkelmilch ein Prestarter und ein Vorstufenferkelfutter aus natürlichen Inhaltsstoffen. Der Einsatz dieser Futter setzt großes handwerkliches

Geschick des Landwirts voraus. Um erfolgreich mit diesen Hochenergiefuttern umgehen zu können, muss man auch die Risiken berücksichtigen. Das heißt, die Verdauung der Schweine muss im jeweiligen Haltungsabschnitt in der Lage sein, diese Energiedichte auch zu verdauen.

Besondere Risikoabschnitte sind bei den Muttersauen die Zeit kurz vor, während und nach der Geburt. Da ist Feingefühl beim Füttern, insbesondere bei den verabreichten Futtermengen gefragt. Bei den Ferkeln ist die kritische Zeit das Anfüttern unter der Sau ab dem zehnten Lebenstag und dann ab dem 28. Säugezeit beim Absetzen durch den Wegfall der Muttermilch im Übergang zu Festnahrung.

#### MEHRWERT MIT „PORCO SANO“

„Viele denken es reicht, etwas Säure oder ein synthetisches Vitamin einzumischen, um schnell eine Besserung zu erzielen oder das Problem zu lösen. Dem ist natürlich nicht so“, betont Fütterungsberater Michael Knoch. Ziel von „Porco Sano“ sei es nicht, Symptome zu bekämpfen, sondern bereits im Vorfeld alles zu tun, dass die Tiere erst gar nicht erkranken.

Deshalb werden die Betriebsleiter und ihre Mitarbeiter auch dahingehend geschult, dass sie die Tiere genauer beobachten und erkennen, wenn ihnen etwas fehlt. „Bis ein Betrieb als Porco-Sano-Partner anerkannt wird, vergehen mindestens zwölf Monate, in denen er begleitet und geschult wird“, er-



In allen Haltungsbereichen wird den Schweinen ein Auslauf geboten.

klärt Michael Knoch. Und nicht alle würden die hohen Anforderungen schaffen (siehe nebenstehenden Kasten).

Josef Huber allerdings gehört heute zu den auserlesenen Betrieben in der Schweiz, die keine Medikamente mehr einsetzen müssen, um Fütterungs- und Managementfehler zu korrigieren. „Insbesondere mit einem ausgeklügelten Fütterungskonzept, wie wir es jetzt seit drei Jahren praktizieren, haben wir viel erreicht. Dazu zählt vor allem der Verzicht auf den Einsatz von Antibiotika inklusive der Teilnahme am Porco-Sano-Programm“, freut sich Josef Huber.

Und letztlich zahlt sich das für den Landwirt auch aus. Denn Porco-Sano-Fleisch wird etwa 20 bis 25 Prozent über dem Marktpreis gehandelt. „Dieser preisliche Mehrwert ermöglicht es mir, mehr Zeit in die Tierbeobachtung und Gesundheitsprophylaxe zu investieren“, betont der Schweinehalter. **(br)** ●



**Isabella Slapka**  
Freie Autorin, Rotkreuz  
tierhaltung@agrarheute.com

## GRUNDANFORDERUNGEN DER MARKE „PORCO SANO

- Impfungen: Die Sauen werden lediglich gegen Parvo und Rotlauf geimpft. Auf Impfungen gegen PCV2 (Circovirus) und Ileitis wird verzichtet, weil diese bei tiergerechter Fütterung und den meist geschlossenen Systemen überflüssig sind.
- Jungsauen müssen selbst nachgezüchtet werden oder aus einem Porco-Sano-Betrieb stammen. Sauen, die zur Zucht verwendet werden, dürfen nie Kontakt mit Antibiotika gehabt haben.
- Auch Eber sind, wenn möglich, selber nachzuziehen. Bei Zukauf sollten sie so früh wie möglich in die Herde eingegliedert werden.
- Bei der Auswahl der Eberassen ist darauf zu achten, dass ein möglichst hoher Heterosiseffekt erzielt wird.
- Das Spermium für die Eigenremontierung darf nur von zertifizierten Eberstationen erworben werden.
- Die Betriebsleiter räumen der Tiergesundheit die höchste Priorität ein. Kranke Tiere werden behandelt, mit einer Ohrmarke markiert und scheiden somit aus dem Porco-Sano-Programm aus.
- Monatlich wird vom Bestandstierarzt eine zertifizierte Medikamentenabgabelliste erstellt.
- Die Fütterung erfolgt hauptsächlich mit auf die Betriebe angepassten speziellen Futtermitteln mit natürlichen Inhaltsstoffen (utro-Fikovit-Futter).
- In den Betrieben herrscht eine hohe Motivation und die Bereitschaft zur ständigen Schulung und Weiterbildung, um den hohen Gesundheitsstatus der Schweinebestände nicht nur zu erreichen, sondern auch zu halten. Zudem stehen die Betriebe jederzeit für Kontrollbesuche offen.

## FAKTEN ZUR SCHWEINEHALTUNG IN DER SCHWEIZ

- Die Nutztierbestände haben einen sehr hohen Gesundheitsstatus. Gemäß Tierseuchenverordnung ist die Schweiz frei von auszurrottenden Tierseuchen und auch hochansteckende Seuchen sind lange nicht mehr ausgebrochen. Aufkommende Krankheiten haben ihre Ursachen in erster Linie in Fütterungs- und Managementfehlern.
- Seit 1981 gibt es ein umfassendes Tierschutzgesetz unter anderem mit folgenden Verboten: Anbinde- und Kastenstandhaltung von Sauen; Vollspaltenböden in der Schweinemast bei Neubauten; Ferkelkastration ohne Narkose und Schmerzausschaltung.
- Die allermeisten schmerzhaften Eingriffe sind ebenfalls verboten, auch das Schwanzcoupieren und das Herausbrechen von Zähnen bei Ferkeln.
- Die Tiertransporte sind auf maximal 8 Stunden beschränkt.
- Die Gruppenhaltung bei trächtigen Sauen ist vorgeschrieben.
- Laut Höchstbestandesverordnung gelten folgende Höchstbestände für die Betriebe: Zuchtsauen über 6 Monate, säugend und nicht säugend, sind auf 250 Stück begrenzt. Bei Mastschweinen über 35 kg liegt die Grenze pro Betrieb bei 1.500.
- Es handelt sich um eine bäuerlich geprägte Tierhaltung mit einzigartigen Eigentumsverhältnissen. In über 95 Prozent der Betriebe ist der Betriebsleiter mehrheitlich auch Eigentümer.